

Der Traum vom Frieden

Mit Kindern über Krieg und Flucht zu sprechen, ist auch für Lehrkräfte nicht leicht. Unterstützung bieten dabei verschiedene Organisationen wie die Plattform Asyl. Der 20er war beim „Malala-Workshop“ an einer Volksschule in Wörgl dabei.

Text: EVA SCHWIENBACHER
Fotos: NICOLÁS HAFELE



Drei Buben sitzen an der mit bunten Farben gesprenkelten Werkbank und schnitzen. Einer davon bearbeitet mit einem Cuttermesser ein Holzstück. Vor ihm ist ein Buch aufgeschlagen, das verschiedene Tiere zeigt. Er schnitzt einen keltischen Eber, erklärt der Junge. Ein anderes Kind hockt auf einer über die Dachbalken eingezogenen Galerie und lässt seine Beine nach unten baumeln. In einer mit Kissen und Decken ausgepolsterten Ecke unter der Dachschräge spielen zwei ein Rechenspiel. Es werden rund zehn Stühle in einem Halbkreis aufgestellt, eine Leinwand aufgerollt und das Dachfenster mit einem roten Tischtuch abgedeckt. Die Pädagogin Ariane Moser holt einen Lichtprojektor aus einer Kammer. „Wisst ihr, was das ist?“, fragt Cassandra Adami, die hier heute gemeinsam mit Hannah Sommer den Workshop „Malala träumt vom Frieden“ hält. „Etwas aus der Steinzeit“, sagt ein Bub und lacht.

Die Lernwerkstatt Zauberwinkel, so heißt diese Schule in Wörgl, ist nach der gleichnamigen Straße, an der sie liegt, benannt. Es ist eine private Schule, an der Kinder zwischen der ersten und neunten Schulstufe gemeinsam unterrichtet werden. So naturnah und frei wie möglich, heißt es im Konzept. Untergebracht ist sie in der Dachwohnung eines Familienhauses neben einem Bauernhof. Von außen ist sie kaum zu erkennen. Es gibt keine Schulglocke und keine 50-Minuten-Taktung. Dafür eine Werkbank und viele Bau-

und Bastelmaterialien. Die Lernwerkstatt Zauberwinkel ist eine jener Tiroler Schulen, die heuer einen Workshop der Plattform Asyl über die Bildungsdirektion gebucht haben. Themen wie Flucht, Rassismus und Asyl werden dabei für verschiedene Altersstufen behandelt. 2024 hielten die Trainerinnen und Trainer der Innsbrucker Sozialeinrichtung 71 Workshops an 30 Tiroler Schulen – so viele wie noch nie.

Behutsam sensibilisieren.

Der Ukraine-Krieg, aber auch der Palästina-Israel-Konflikt haben die Nachfrage erhöht. Besonders der Anschlag der Hamas auf Israel und der Krieg in Gaza stellten Lehrkräfte vor Herausforderungen, erzählt Theresa Kurnoth, Bildungskordinatorin bei Plattform Asyl. Über Social Media, die Erwachsenen oder Nachrichten erfahren Kinder und Jugendliche von Konflikten, stellen sich Fragen oder positionieren sich. „Es ist wichtig, aufzuzeigen, dass in Konflikten nicht immer klar ist, wer gut oder böse ist, sondern dass Konflikte viel komplexer sind“, sagt Kurnoth. Berücksichtigt wird auch, ob in einer Klasse Kinder mit Fluchterfahrung sitzen, um einen sicheren Raum zu schaffen, wenn Gefühle aufkommen.

Beim Workshop „Malala träumt vom Frieden“ geht es darum, auf Menschenrechte, Armut, Krieg und Ungerechtigkeiten zwischen Mädchen und Buben auf behutsame und altersgerechte aufmerksam zu machen und Kinder für die unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen in

anderen Ländern zu sensibilisieren. Auch Ariane Moser hat zum Ausbruch des Ukraine-Kriegs gemerkt, dass der Krieg ihre Schülerinnen und Schüler beschäftigt. „Nach Ausbruch des Angriffskriegs gegen die Ukraine hatten viele Kinder Angst. Sie fragten mich, ob das auch zu uns nach Österreich kommen kann, und sprachen von Atombomben.“ Es sei wichtig, die Kinder in solchen Situationen zu begleiten.

Ein Teil der Kinder in der Lernwerkstatt hat inzwischen auf den Stühlen Platz genommen. Die drei schnitzenden Buben hören von der Werkbank aus zu und arbeiten dabei geräuschlos weiter. Nur wer will, macht mit. „Wisst ihr, was wir heute vorhaben?“, fragt Cassandra. „Ihr erzählt eine Geschichte, wie man flüchtet“, antwortet ein Bub. Ein

anderer ruft: „Ihr zeigt uns Bilder.“ Die beiden Workshopleiterinnen haben ein Buch mitgebracht: „Malalas magischer Stift“. Es steht im Zentrum dieses Workshops und erzählt die Geschichte der Frauen- und Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai, die 2014 den Friedensnobelpreis erhielt. Es geht darum, wie sie sich als Kind in ihrer Heimat Pakistan dem Schulverbot für Mädchen der Taliban widersetzt und dafür fast ihr Leben verlor. Hannah beginnt, aus dem Buch vorzulesen, während Cassandra das Erzählte mit einem Schattentheater nachspielt. Hätte Malala einen magischen Stift, so heißt es in dem Buch, würde sie eine bessere Welt zeichnen – den Ge-

stank des Müllbergs beseitigen, andere glücklich machen, die besten Gebäude bauen, damit ihre Mutter Schulen eröffnen kann. Die Kinder hören gebannt zu. Zwei haben ihre Ellenbogen auf die Oberschenkel gestützt und den Kopf in die Hände gelegt, ein Bub kniet auf einem Tisch.

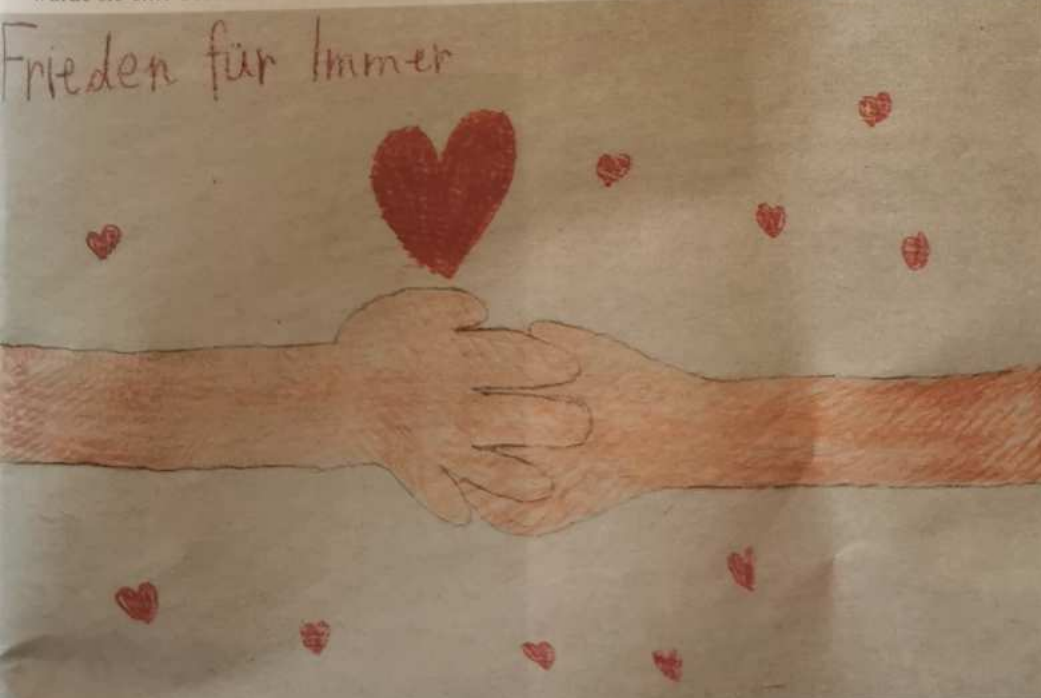
„Wisst ihr noch, was Malala nicht durfte?“, fragt Hannah, als die Geschichte fertig ist. „Sie durfte

nicht mehr in die Schule gehen. Sie hatte weniger Rechte als ihre Brüder“, kam eine Antwort. „Ist das bei euch auch so?“ „Nein!“, rufen mehrere gleichzeitig. Sie knien sich rund um eine auf dem Boden ausgebreitete Landkarte, suchen Pakistan und England. Dorthin ist Malala geflohen, nachdem sie durch ein Attentat der Taliban schwer verletzt wurde. Sie spre-

chen darüber, wo im Moment Krieg herrscht. „In der Ukraine, in Russland, in Südamerika“, sagt ein Bub mit langen blonden Haaren. Und darüber, warum Malala geflüchtet ist. „Weil Krieg herrscht, sie nicht zur Schule gehen durfte, sie etwas sagte, was anderen nicht passte.“ „Dürft ihr denn in Österreich sagen, was ihr wollt?“, fragt Cassandra. „Ja!“, rufen alle. „Und wenn das nicht so wäre?“ „Das würden sie nicht schaffen“, sagt ein Mädchen.

Bilder vom Frieden.

Nach diesen ersten 15 Minuten beginnen ein paar Kinder, mit dem Lichtprojektor zu spielen.



Die Zeichnungen, die im Rahmen von Malala-Workshops entstanden sind, zeigen, wie sich Kinder Frieden vorstellen.

i

BRENNPUNKT ISRAEL/PALÄSTINA

Am 7. und 8. April 2025 findet im Haus der Begegnung in Innsbruck eine Fachtagung für Pädagoginnen und Pädagogen, Sozial- und Kulturarbeitende sowie politische Bildnerinnen und Bildner zum Thema Rassismus gegenüber muslimischen Menschen und Antisemitismus im Zusammenhang mit dem Israel-Palästina-Konflikt statt.

Anmeldungen sind per E-Mail an hdb.kurse@dibikat bis 24. März möglich.

Andere stehen auf und gehen herum. Es ist Zeit für ein Spiel, bei dem es um Gemeinsamkeiten und Unterschiede geht und sich die Kinder im Raum frei bewegen. Danach gibt es fünf Minuten Pause. Ein Bub setzt sich auf den Schoß einer Pädagogin und fragt noch einmal nach, warum das Mädchen in dem Buch geflüchtet ist. Geduldig erklärt sie es ihm.

„Es wirkt alles so nett und freundlich, was wir hier tun“, sagt die Workshopleiterin Hannah in der Pause. „Aber es ist wichtig, die Kinder zu empowern.“ Dass die Kinder von der Lernwerkstatt Zauberwinkl nicht zum ersten Mal über das Thema Krieg, Flucht, Frieden und Gleichberechtigung nachdenken, wird im nächsten Teil des Workshops deutlich, als sie ein Bild davon malen sollen, wie sie sich eine Welt in Frieden vorstellen. Ein Bub zeichnet eine Schüssel, die für genug Essen steht, Medikamente für eine bessere medizinische Versorgung, Tiere und Bäume. Ein Mädchen zeichnet die Erde von oben und zwei Herzen. Wiederum andere drücken lieber mit Wörtern aus, was sie sich wünschen: Gleichberechtigung, Arbeit, Essen, Freunde, Musik für alle, ein Zuhause. Am Ende sprechen sie noch einmal über Malalas Flucht mit dem Flugzeug nach Europa. „Warum kann man nicht hunderte Menschen, die in Gefahr sind, mit dem Flugzeug holen?“, fragt ein Bub. Es herrscht kurz Stille. Eine schwierige Frage. „Wir leben in einer Demokratie und viele möchten, dass die Menschen in ihrem Heimatland bleiben“, antwortet Hannah. Das Thema ist komplex, dessen sind sich die beiden Workshopleiterinnen bewusst. In solchen Situationen gelte es, die Mitte zu finden. Ein Mädchen hat für sich aber schon eine Antwort gefunden: „Dann müssen wir Politikerinnen werden.“